

Justine

Die Veela & der Henker

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die Geschichte einer Obsession

In den Hauptrollen die Malfoys und noch jemand....

Mini-FF

Vorwort

die Figuren gehören J.K.R, die Idee mir

bitte, bitte, bitte schreibt Kommiss

meine herzlichster Gruß geht an RealPhoenixx...die sich von mir (und das ist die größte Ehre) inspirieren lassen hat und ein Bild zu meine FF gezeichnet hat einzusehen ist dieses im Forum bei der Fanart danke Phoenixx *knuddel*

Inhaltsverzeichnis

1. Geschichte einer Obsession 1
2. Geschichte einer Obsession 2
3. Geschichte einer Obsession 3

Geschichte einer Obsession 1

Narcissa Malfoy saß vor dem Spiegel und legte den neuen Diamantencollier um. Die schwarzen Diamanten funkelten auf ihrer blassen Haut. Mit ihren Finger strich sie zärtlich über die schwarzen, kalten Edelsteine.

Schmuck....mein Laster...

Mit einem leisen Knall erschien ein Hauself in ihrem Ankleidezimmer.

„Ja?“, fragte Narcissa kalt und betrachtete weiterhin ihr Antlitz im Spiegel.

„Missis...der Herr ist zurück, Missis....und er hat Besuch mitgebracht, Missis...sie sind im kleinen Salon, Missis“, quiekte der Hauself fast ängstlich.

„Ich hab ja verstanden. Verschwinde“, sagte Narcissa und trat den Hausdiener. Der verbeugte sich und verschwand.

Besuch, wer es wohl ist?

Narcissa blickte unablässig in den Spiegel und kämmte noch einmal ihr blondes, seidiges Haar. Lasziv schlug sie die Augen auf und lächelte sich selbst verführerisch an.

Besuch...

Sie stand auf, rückte ihr schwarzes Kleid, das ihre Haut noch blasser machte, um den Ausschnitt herum zurecht und begab sich in den kleinen Salon.

Als sie durch die Tür trat erkannte sie sofort ihren Mann, doch den Besuch kannte sie nicht.

„Guten Abend“, sagte Narcissa.

Lucius drehte sich um und lächelte, als wäre er besonders erfreut.

„Narcissa“, er wandte sich an seinen Besuch, „Walden darf ich dir mein Frau vorstellen.“

Narcissa hat die beiden erreicht, küsste Lucius kurz auf die Wange und reicht dem Mann ihre Hand. Dieser ergriff sie und hauchte einen Handkuss darauf.

So charmant sieht der gar nicht aus.

Der Mann war klein, fast kleiner als Narcissa, seine Gestalt wirkte gedrungen und unter seinem Umhang zeichneten sich Muskelberge ab. Narcissa schätzte ihn um die 50, sein schulterlanges, braunes Haar zeigte einige graue Strähnen. Auch im kurzen Bart schimmerte es hin und wieder silbrig. Im Gesamteindruck wirkte er eher grobschlächtig und mochte nicht recht zu dem Handkuss passen.

„Macnair. Walden Macnair“, sagte er. Seine Stimme klang tief und etwas rau.

„Sehr erfreut“, sagte Narcissa und lächelte leicht. „Nun ich denke, wir sollten uns ins Speisezimmer begeben.“

Zu dritt betraten sie den pompösen Speisesaal. Dunkle, schwere Samtvorhänge rahmten die großen Fenster. Eine lange Tafel aus schwarzem Ebenholz stand in der Mitte des Raumes. Der Raum wurde von schwarzen Kerzen, die in silbernen Haltern an den Wänden angebracht waren, beleuchtet.

Lucius schob seiner Frau den Stuhl zurück und Narcissa setzte sich. Walden Macnair lies sich auf der anderen Seite der Tafel nieder und Lucius setzte sich wie gewöhnlich in den hohen Lehnstuhl am Ende des langen Tisches.

Narcissa klatschte in die Hände und sofort erschienen fünf Hauselfen, die das Essen auftrugen.

„Erzählen Sie von sich Walden“, sagte Narcissa, und nahm den Weinkelch, den Lucius ihr reichte entgegen. „Was sind Sie von Beruf?“

„Henker“, sagte Walden.

„Interessant“, Narcissa hob eine Augenbraue und hob den Kelch. „Auf unseren Besucher.“

„Auf ihre Schönheit, Ma’am“, sagte Walden.

„Auf den dunklen Lord“, warf Lucius trocken ein und sie stießen an.

Über ihren Pokalrand sah Narcissa Walden an. Er sah sie kurz an und blickte dann zu Lucius.

Blaue Augen, eiskalte, blaue Augen hat er.

„Sie sind also auf unserer Seite“, sagte Narcissa, als sie mit der Vorspeise fertig waren.

„Auch wenn ich im Ministerium arbeite, ja“, sagte Walden.

„Sie sind Henker im Ministerium“, fragte Narcissa erstaunt.

„Ausschuss für die Beseitigung von gefährlichen magischen Geschöpfen“, antwortete Walden.

„Was tut man nicht alles um nicht nach Askaban zu müssen“, sagte Narcissa zweideutig.

Lucius hat dafür eine Menge Geld ausgeben.

„Narcissas Schwester ist in Askaban, Bellatrix Lestrange“, schoss Lucius beiläufig zurück.

„Bellatrix Lestrange...Ihre Schwester?. Nun ich würde sagen, die größte Anhängerin des dunklen Lord“, sagte Walden.

Ha!

Narcissa schenkte ihrem Mann einen triumphierenden Blick.

„Und wie töten sie die gefährlich Geschöpfe? Doch nicht etwa mit einem Unverzeihlichen“, Narcissa lachte auf.

Der Henker schmunzelte. „Nun, ich besitze ein wunderschönes Henkerbeil.“

„Nun, nicht das er nur magische Tiere damit geköpft hätte“, warf Lucius ein.

Walden lachte. „Nun, mir ist es schon öfter ausgerutscht. Kann jedem mal passieren.“

„In Gegenwart von Muggeln verstehen wir das“, sagte Lucius amüsiert. „Noch Wein?“

Sie kamen zum Hauptgang, danach zum Dessert. Lucius Malfoy hat seinen Besuch in ein Gespräch über Borgin&Burkes verwickelt.

Narcissa hörte nur halbherzig zu. Sie war ganz damit beschäftigt den Henker zu beobachten, ihn zu fixieren und dann die Augen niederzuschlagen, wenn er ihr einen Blick schenkte.

Er fasziniert mich. Warum nur? Diese männliche Ausstrahlung, diese eisblauen Augen, dieser muskulöse Körper...da ist noch was anderes. Er kann den Blick nicht von dir lassen. Narcissa Malfoy...da hast du mal wieder einen becirct.

Viel zu schnell ging das Abendessen zu Ende.

„Ich werde mich nun verabschieden“, sagte Walden.

Lucius stand auf und reichte ihm die Hand. „Wegen unserem kleinen Geschäft treffen wir uns noch einmal“, sagte er.

Walden nickte, schüttelte Lucius die Hand und kam um den Tisch herum.

Narcissa stand auf und reichte ihm die Hand.

„Freut mich Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, Mrs Malfoy“, sagte Macnair und gab ihr einen formvollendeten Handkuss.

„Ebenfalls“, Narcissa lächelte ihn strahlend an.

„Ich bring dich raus“, sagte Lucius.

Die beiden Männer verließen den Saal.

Narcissa blickte ihnen nach.

Walden Macnair...

Sie ging nach oben zog ein dunkelblaues Nachthemd an und betrat das Schlafzimmer. Lucius wartete schon. Seine kalten, grauen Augen sprühten vor Zorn.

„Was war das eben“, fragte er wütend.

„Was denn“, sagte Narcissa unschuldig und wickelte eine blonde Haarsträhne um ihren rechten Zeigefinger.

Lucius packte seine Frau. „Du weißt genau was ich meine.“

Narcissa fuhr mit der Haarsträhne über seinen Hals und schüttelte mit großen Augen den Kopf.

„Diese Blicke die du Walden zugeworfen hast, diese Lächeln“, Lucius packte seine Frau am Kinn und zwang sie ihn anzusehen.

Lucius ist eifersüchtig...

Sie lachte spöttisch auf. „Du bist ja eifersüchtig.“

„Ich bin nicht eifersüchtig“, sagte Lucius und drückte seine Frau zornig an die Wand.

Narcissa lachte auf und sah ihren Mann an.

„Ich mag die wenn du so erregt bist“, sagte sie.

Lucius sah seine Frau wütend an. „War das Absicht?“ Seine Züge entspannten sich.

Narcissa lachte wieder glockenhell auf und sah ihren Mann verführerisch an. „Erraten, mein Lieber.“

„Miststück“, sagte Lucius und lies seine hand zwischen ihre Beine gleiten.

Narcissa lies ihren Kopf nach hinten fallen und stöhnte auf.

Muss er ja nicht wissen, dass es nicht dazu gedacht war, ihn eifersüchtig zu machen...

Sie zog Lucius aufs Bett und gab sich ihm hin.

Geschichte einer Obsession 2

Als Narcissa aufwachte, war Lucius bereit weg. Sie dachte an die Nacht, grinste, und krabbelte aus dem zerwühlten Bett. Sie strich die langen blonden Haare aus dem Gesicht und ging, nackt wie sie war in das Badezimmer. Dort hing ein Zettel an der Tür.

Hab Termine mit Fudge und bin danach im Mungo, Lucius

Wenn du deinen Hals mit deinem Geld retten kannst, soll es mir Recht sein.

Seit acht Jahren nun spielte Lucius Malfoy den Wohltäter und finanzierte das magische Hospital mit, um von den Verdächtigungen, er wäre ein Anhänger des dunklen Lords gewesen, abzulenken.

Narcissa betrat das Bad. Auch dieses Zimmer war groß, wie so viele im Manor, und in dunklen Farben gehalten. In der Mitte war ein riesiges Becken, aus schwarzem Marmor, im Boden eingelassen.

Narcissa ließ heißes Wasser ein und krönte das Ganze mit duftendem, zartlilafarbenem Badeschaum.

Ich liebe diesen Luxus...

Sie entspannt sich in dem wohltuend heißen Wasser. Sie musste sich um nichts kümmern, nicht mal um ihren Sohn Draco. Der Achtjährige hatte Ferien und besuchte Lucius' Eltern.

Diese Ruhe...

Schon bald merkte Narcissa, dass sie mit ihren Gedanken bei einem Mann war. Und es war nicht Lucius.

Walden Macnair, der Henker...

Dieser Mann faszinierte sie. Das war ein Mann. Ein Mann der tötete und wie er tötete. Nicht einfach mit Hilfe eines Zauberstabes, mit dem Unverzeihlichen...nein, er tötete mit Muskelkraft. Er entschied über Leben und Tod. Er war der Tod.

Schon allein seine Gestalt. Macnair war das genaue Gegenteil zu Lucius schlanker, sehniger Gestalt. Muskulös, sehr männliches Gesicht, bärtig, etwas grobschlächtig und dann diese durchdringenden eisblauen Augen. Dies fast spürbare Aura der Erhabenheit, Grausamkeit, Brutalität und Skrupellosigkeit. Eine Aura die Lucius nur noch sehr selten zeigte.

Narcissa versank in ihren Phantasien.

Sie stellte sich vor wie Walden Macnair auf seine Axt gestützt vor dem Opfer stand und es mit diesen unheimlich blauen Augen musterte. Wie er dann die Axt hob, und die Muskeln hervortraten, wie er dann ohne zu zögern die Axt niedersausen ließ...

Narcissa stöhnte unwillkürlich auf, ihre rechte Hand wanderte zwischen ihre Beine...

Vor ihren Augen tauschten das Bild von Macnair auf, wie er mit blutiger Axt, kaltem Lächeln und strahlenden eisblauen Augen, leicht verschwitzt, aber stolz vor getanem Werk stand.

Narcissa streichelte sich selbst und verlor sich in Schlafzimmerphantasien mit ihr und Walden in den Hauptrollen...

Narcissa sah in einen Satinmorgenmantel gehüllt im Kaminzimmer und frühstückte gemütlich, als Lucius plötzlich den Raum betrat.

Narcissa fuhr hoch.

Warum so nervös, ist doch nichts gewesen...

„Lucius“, sagte sie, zwang sich zu einem Lächeln und stand auf um ihn auf die Wange zu küssen. „Du bist schon zurück.“

„Fudge hat den Termin verschoben, im Mungo war ich schon. Ich wollte dich etwas fragen“, er setzt sich.

„Ja?“, fragte sie und aß eine Erdbeere.

Nicht das was ich denke....oder?

„Ich hab heute gegen fünf einen Termin, noch einmal mit Fudge, danach bin ich fertig und meine Eltern haben uns zum Essen eingeladen und ich denke Draco freut sich bestimmt seine Eltern mal wieder zu sehen“, sagte Lucius und schlug den Tagespropheten auf, der neben Narcissa Frühstückstablett gelegen war.

„Können wir vorher noch in die Winkelgasse schauen, ich brauch ein neues Kleid“, sagte Narcissa zu der Zeitung, die Lucius Gesicht verbarg.

„Gut, muss eh noch zu Toxos.“

„Du brauchst giftige Kerzen?“, fragte Narcissa und hob eine Augenbraue. „Für was denn?“

Die Zeitung senkte sich.

„Wer weiß? Wenn du brav bist, brauchst du doch keine Angst haben“, sagte Lucius und seine Lippen kräuselten sich.

Die Zeitung hob sich wieder.

Das war eine unterschwellige Drohung.

Narcissa lief es kalt über den Rücken.

„Willst du hier warten, ich beeile mich.“

Narcissa nickte und Lucius verließ sie um den Zaubereiminister zu treffen.

Narcissa fuhr sich durch ihre langen Flechten und blickte sich um. Sie befand sich im Atrium des Ministeriums. In der Mitte der Halle stand der Brunnen des magischen Völkerbündnisses. Hexe, Zauberer, Kentaur, Kobold und Hauself in Gold ließen Wasser in ein Becken sprudeln.

Narcissa setzte sich auf eine der Bänke, die rund um den Brunnen aufgestellt worden waren und beobachtete die Hexen und Zauberer, die unablässig in den Kaminen auf der rechten Seite der Halle erschienen.

Magier mit Aktenstapel, Muggelkrimskrams, gefährlich anmutenden Pflanzen, beschlagnahmte Zauberstäbe, pflaumenblauen Umhangstapeln, Schrankkoffern, Essenstabletts und vielem mehr. Oft wurden die Ministeriumsarbeiter kaum waren sie aus dem Kamin von Memos, kleinen Papierfliegern mit Nachrichten, empfangen.

„Mrs Malfoy.“

Narcissa sah überrascht neben sich und hatte Mühe nicht die Fassung zu verlieren.

„Mr Macnair“, sagte sie und schenkte dem Henker ein strahlendes Lächeln.

Macnairs Mundwinkel zuckten. Er war in einen schwarzen Umhang gekleidet, in seiner Hand hielt er eine schwarze Henkersmaske und quer über seine Schulter hing, in einem Lederschutz, die Axt.

„So schnell sieht man sich wieder.“

„Ja“, sagte Narcissa und klopfte leicht auf den freien Platz neben sich, „Setzen sie sich zu mir Mr Macnair.“

„Sagen sie Walden zu mir“, er nahm die Axt ab, lehnte sie gegen die Bank und setzte sich.

„Narcissa“, sagte Narcissa.

„Warten sie auf ihren Mann“, fragte Walden.

„Ja, er hat einen Termin mit Fudge“, erklärte Narcissa und beugte sich ein wenig mehr zu ihm. „Aber schön sie wieder zu sehen.“

„So“, sagte Walden. Sein Blick fiel für eine Sekunde in ihren Ausschnitt.

„Ich mag Sie“, sagte Narcissa.

Ein Lächeln umspielte Waldens Lippen. „So“, sagte er wieder.

„Sie faszinieren mich“, sagte Narcissa.

Angriff...

„Nun das kann ich von Ihnen auf behaupten, Narcissa“, sagte Walden leise und sah ihr in die Augen.

Diese Augen...

„Ach ja?“ Narcissa hob eine Augenbraue, „Und warum?“

„Sie sind wie eine Veela“, sagte Walden, „So atemberaubend schön, dass man den Blick nicht von Ihnen lassen kann, aber wenn Ihnen etwas nicht, passt werden sie zu Furie.“

Das Kompliment gefällt mir...

„Wissen Sie was mir gerade gar nicht passt, Walden.“

„Ich bin gespannt.“ Walden sah sie unverwandt an.

„Dass ich Sie so wenig kenne.“

Walden lachte leise auf und kam mit seinem Gesicht so nah an ihres, dass Narcissa schon dachte er wollte sie auf die Wange küssen.

„Das kann man ändern, Veela“, raunte Walden.

„Das hoffe ich, Henker.“

Walden Macnair stand auf, schulterte die Axt, nickte ihre leicht zu und verschwand durch einen Kamin auf

der linken Seite der Halle.

Narcissa sah ihm befriedigt nach.

Ich werd ihn wieder sehen, da bin ich mir sicher...

Geschichte einer Obsession 3

Sie sind wie eine Veela, so atemberaubend schön, dass man den Blick nicht von Ihnen lassen kann, aber wenn Ihnen etwas nicht, passt werden sie zu Furie.

Verdammt, vergiss ihn, Lucius bringt dich um, wenn er davon erfahren würde.

Narcissa blickte auf die Ländereien. Sie stand am Fenster im Kaminzimmer und war völlig von ihrem inneren Monolog eingenommen. [

Seit der Begegnung im Ministerium, dachte sie so gut wie immer an den Henker.

Du bist verheiratet, Narcissa.

Lucius würde ihr einen Seitensprung niemals verzeihen.

Ich denke gerade darüber nach, meinen Mann zu betrügen! Liebe ich Lucius noch, liebt er mich noch?

Haben wir uns jemals geliebt? Narcissa wußte auf diese Fragen keine befriedigende Antwort. Fest stand dass sie den Luxus liebte, den er ihr bot und sicherlich auch war auch eine körperliche Liebe vorhanden.

Ist Lucius Malfoy meine große Liebe?

Narcissa schüttelte den Kopf.

Nein. Und das beruht auf Gegenseitigkeit.

Narcissa wußte von jedem Seitensprung ihres Mannes. Von jedem. Lucius hatte sich nie die Mühe gemacht, seine Untreue großartig zu vertuschen. Und Narcissa hatte ihn lassen. Dafür liebte sie den teuren Schmuck, die prunkvollen Kleider und die anderen exquisiten Köstlichkeiten die ein Leben als Malfoy bot, viel zu sehr.

Er oft betrogen, dann darf ich mir doch den Henker gönnen...

Doch Narcissa wusste, würde Lucius davon erfahren, würde das nichts Gutes verheißen. Lucius war der Meinung, eine Frau die seinen Namen trug, gehörte ihm. Und nur ihm. Und Narcissa wusste auch, würde sie einen Seitensprung wagen, wer das vielleicht das letzte was sie tat. Für sie und den Henker.

Narcissa ballte ihre Hände zu Fäusten, sodass die Knöchel weiß hervortraten.

Sie sah Lucius vor sich, seinen Zauberstab lässig zwischen den Fingern und ein „Crucio“ auf den Lippen. Oder etwas schlimmeres als ein Cruciatus-Fluch...

Ist das armselig, wenn man seinem Ehemann so etwas zutrauen muss...dabei will ich doch auch nur meinen Spaß...

„Missis...Besuch ist da“, quiekte der Hauself. Narcissa die gerade ihr neues Kleid anprobierte sah den Diener verblüfft an.

„Wer?“

„Mister Macnair, Missis.“

Walden...

„Richte ihm aus, dass ich sofort komme“, sagte Narcissa hastig und warf den Hauselfen aus ihrem Ankleidezimmer.

Oh nein, er ist hier...

Die anfängliche Irritation wich einer kühlen Rechnung. Narcissa warf einen Blick auf die Uhr. Es war eins, Lucius hatte noch bis zum Abend hin Geschäfte und wollte danach Draco abholen.

Genug Zeit den Henker besser kennen zu lernen...

Narcissa schüttelte ihr blondes Haar aus und besah sich prüfend im Spiegel.

Jaaaahhh...

Sie strich sich über ihre Brüste, die durch das Kleid noch nicht einmal bis zu Hälfte bedeckt wurden, leckte sich über die Lippen.

Die Veela beginnt zu tanzen...

Sie ließ sich Zeit als sie die Treppen hinunter stieg, dann betrat sie den kleinen Salon und sah ihn.

Walden Macnair stand mit dem Rücken zu ihr, die Axt über dem Rücken und betrachtete interessiert einen Wandteppich, der die Malfoy bei der Hochzeit zeigte.

„So schnell sieht man sich wieder“, sagte er und lachte rau. Jetzt erst drehte er sich um. „Sie sehen

bezaubernd aus.“

Narcissa hob eine Augenbraue. „Lucius ist nicht zu Hause.“ Sie lächelte.

„Nun, ich bin nicht besonders traurig darüber“, sagte der Henker.

„Kommen sie von der Arbeit?“, fragte Narcissa und nickte zu der Axt hin.

Macnair nickte und nahm die Axt ab.

„Was haben sie umgebracht?“, wollte Narcissa begierig wissen.

„Ein Occamy...ein Zauberer in Cornwall hielt es zu Silbergewinnung und das Vieh hat seinen kleinen Sohn tot gehackt“, sagte Walden beiläufig.

„Und Sie haben es geköpft?“

„Mit einem Hieb.“

Narcissa presste die Schenkel zusammen. „Darf ich sie sehen.“ Sie nickte zur Axt.

Der Henker hob die Augenbrauen, sagte jedoch nichts und löste den Lederschutz von seinem Henkerwerkzeug.

Narcissa ging in die Knie und fuhr mit den Fingern vorsichtig über die eiserne Klinge.

„Vorsicht“, sagte Walden Macnair und nahm ihre Finger von der Waffe. „Sie ist scharf.“

Narcissa sah ihn an und entzog ihm ihre Hand.

Lass ihn zappeln...

„Eine schöne Axt“, sagte sie und lächelte ihn an.

Sie ging um ihn herum, ihre Hüfte berührte ihn wie zufällig und stellte sich ans Fenster.

„Warum sind Sie hier, Walden?“

Keine Antwort, doch plötzlich spürte Narcissa wie er ihr dicht hinter ihr stand.

„Wäre es ihnen lieber, ich gehe wieder?“

„Nein“, hauchte sie lasziv.

Seine Arme legten sich um sie. Narcissa drängte sich an ihn und blickt ihn unter halbgeschlossene Lieder verführerisch über ihre Schulter an. Als sie sein hartes Glied an ihrem Hintern spürte, entwand sie sich und ging vor ihm auf die Knie. Mit flinken Fingern öffnete sie seine Hose.

„Ich wette diese Axt ist auch ganz schön scharf“, sagte sie und nahm sein Glied in den Mund.

Walden lachte auf zog sich wieder hinauf. Narcissa spürte die Schwielen unter auf seiner Hand, als er ihn über ihre Brüste strich. Sie drehte sich um und er begann das Kleid zu öffnen. In großen Falten viel es zu ihren zierlichen Fesseln nieder. Narcissa drehte sich zum ihm und sah in dies eisblauen Augen, die sie so faszinierten. Ihre Finger begannen sein Hemd aufzuknöpfen.

„Na willst du das haben“, sie sah ihn verführerisch an und trat ein paar Schritte zurück. Nackt stand der Henker vor ihr. Die silbernen Fäden in seinem Haar, schimmerten in dem Sonnelicht, das durch das Fenster fiel.

„Was ist wenn du das aber nicht kriegst“, sagte Narcissa leise ehe sie sich versehen konnte, kniete sie auf dem Boden und er drang von hinten in sie ein.

Narcissa stöhnt auf. Der Henker ging fast mit einer Rohheit ans Werk. Narcissa erregte die Rauheit dieses Mannes nur noch mehr. Doch Narcissa wollte hier bestimmen. Als sie versuchte sich umzudrehen, spürte sie seine Hand auf ihrem Rücken die sie niederdrückte. Sein dunkles Stöhnen klang ihr den Ohren.

Dass er sie unterdrückte, machte Narcissa unsäglich wütend, und es machte sie nur noch heißer. Hin und her gerissen zwischen Wut und Erregung stöhnte sie auf, und als seine Hände sich zu ihren Brüsten vortasteten, entwand sie sich ihm, drehte sich mit zornig um und kratzte ihm mit der rechte Hand quer über die muskulöse Brust.

Der Henker lachte auf. „Na ist die Furie erwacht.“

Narcissa funkelte ihn zornig an und drückte ihn auf den Boden. Katzgleich leckte sie mit spitzer Zunge über die schmalen Wunden. Der Henker stöhnte auf.

Rittlings setzte sie sich auf ihn und sah ihn mit einem fast raubtierartigen Grinsen an. Sie bewegte sich nicht, sondern spielte mit ihren Brustwarzen, tupfte schließlich einen Finger in einen Kratzer und malte einen blutigen Strich zwischen ihre Brüste. Walden stöhnte laut auf, aufreizend langsam begann sich Narcissa zu bewegen.

„Die Veela und der Henker“, flüsterte sie und begann sich schneller auf ihm zu bewegen.

Die Veela und der Henker...ich und der Henker...ich reite den Tod...den personifizierten Tod...ich hab die Macht...die Macht über den Tod...

Ihre Gedanken brachten Narcissa an den Rande des Wahnsinns. Sie strich sie über die Brüste, warf den Kopf zurück und bewegte sich immer schneller.

Der Henker, den Blick unverwandt auf ihre wippenden, schweißglänzenden Brüste mit den steif aufgerichteten dunkelroten Brustwarzen, verlor sich in seiner Erregung.

Heiß und feurig wallten Wellen der Lust durch den Körper. Noch einmal zog sie das Tempo an und...

Der Tod in mir...

Dem Höhepunkt nahe drückte Narcissa ihr Kreuz durch, warf den Kopf herum ihr vor Lust weit aufgerissenen Augen blickte in eine Paar kaltes graues.

Schreck und Orgasmus kam zugleich.

Lucius Malfoy stand mit verschränkten Armen am Türrahmen gelehnt, um seine Mundwinkel spielte ein grausames Lächeln.

Heftig keuchend und zu Tode erschrocken rutschte Narcissa von Walden.

Blitzschnell zog Lucius den Zauberstab.

„Wingardium Leviosa“, peitschte seine Stimme durch den Raum.

Und die Axt begann zu schweben.

-Ende-